

Confess! - It will change your life

ON HIATUS!

Von aerial

Kapitel 13: A distant brother

Es musste schon weit nach Mitternacht gewesen sein als Sasuke auf dem Weg zum Bad am Zimmer seines Bruders vorbeikam. Durch den engen Türschlitz fiel ein schwaches Licht in den dunklen Flur.

Er war gerade einen Schritt daran vorbei gelaufen, zögerte dann, blieb stehen.

Sein großer Bruder war Student an einer berühmten Universität im Westen. Der Flug in die Großstadt, wo Itachi jetzt schon seit einem Jahr auf dem Unicampus wohnte, dauerte über zwölf Stunden.

Und obwohl er Morgen wieder dorthin zurück fliegen musste, was sicher anstrengend war, schien sein Bruder um diese späte Uhrzeit noch immer wach zu sein.

Erst letzte Woche hatte ihm seine Mutter in einem Anflug von Nostalgie erzählt, was für ein neugieriges Kind er doch gewesen sei. Der Dreizehnjährige hatte nur beleidigt geschnaubt, was eigentlich ungläubig und zugleich abschätzend hätte klingen sollen. Schließlich war er kein Kind mehr!

Seiner Meinung nach war er überhaupt kein bisschen "neugierig" und interessierte sich erst recht nicht für die persönlichen Belange anderer! Genauso wenig, wie man sich in *seine* Angelegenheiten einmischen sollte, vor allem deshalb, weil das bei seinem älteren Bruder schon lange Niemand mehr tat!

Mikoto, scheinbar weder amüsiert, noch erstaunt oder gar erbost über die kindische Reaktion ihres Jüngsten, hatte Sasuke einfach ruhig angelächelt, bis ihm nach einer Weile gar nichts anderes übrig geblieben war als leicht zurück zu lächeln. Natürlich war es nur ein sehr *kleines* Lächeln gewesen.

Vielleicht, weil er seinen Aniki schon so lange nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte, weil er ihn doch irgendwie vermisste oder weil er einfach mehr darüber in Erfahrung bringen wollte, wie sein großer Bruder fühlte, was er dachte, tat, wenn ihm vermeintlich niemand dabei zusah...

In diesem, wie in so vielen anderen Punkten, war ihm Itachi immernoch ein Rätsel.

Jedenfalls stellte sich Sasuke nach einigem Zögern doch ziemlich nahe an dessen Zimmertüre heran und achtete dabei darauf bloß keinen Laut zu verursachen.

Sein Aniki war wirklich ein sehr... *privater* Mensch; So konnte man es wohl am besten ausdrücken, denn Itachi teilte seine Gefühle für Gewöhnlich nicht... eigentlich sogar nie.

In den letzten Jahren hatte er weder zu ihren Eltern, noch zu Sasuke ein wirklich familiäres Verhältnis gehabt.

Vorsichtig presste Sasuke seine linke Gesichtshälfte gegen die Türe und horchte eine Weile lang angestrengt, jedoch ohne dabei einen einzigen Ton zu vernehmen.

Langsam machte sich seine Müdigkeit wieder bemerkbar und seine Augenlider wurden schwerer und schwerer. Immerhin war er mitten in der Nacht aufgewacht.

„Du kannst hereinkommen, Sasuke“, drang plötzlich die Stimme seines Aniki durch die Türe an sein Ohr, die ihn ordentlich zusammenzucken und gleich wieder hell wach werden ließ.

Davon abgesehen, dass er keinen gereizten oder erzürnten Unterton darin ausmachen konnte, fühlte Sasuke dennoch eine gewisse Unruhe in sich aufkeimen.

Denn er wusste sehr wohl, wie sinnlos es war einem großen Bruder etwas vorzumachen, der erstens bekanntermaßen ein Genie war und zweitens Sasukes Ausreden immer auf äußerst rücksichtslose Weise aufzudecken wusste.

Nicht, dass er Itachi gegenüber jemals ängstlich gewesen war. Aber tiefen Respekt hatte er für seinen großen Bruder schon immer empfunden und als er noch kleiner gewesen war, sogar Ehrfurcht.

Und am Rande seines Bewusstseins nagte nun schon wieder die Befürchtung, seinen Bruder enttäuscht zu haben, was bei Sasuke immer ein ziemlich mulmiges Gefühl in der Magengegend auszulösen vermochte.

Wenn Itachi unzufrieden mit ihm oder - was sehr selten vorkam - sogar wütend auf ihn war, reagierte er nicht wie ihr Vater, schrie nicht, tobte nicht, schlug nicht.

Stattdessen strafte er ihn mit diesem schier unerträglichen Blick, der dessen Augen so unglaublich kalt und hart und emotionslos erscheinen ließ, bevor er Sasuke mindestens den ganzen restlichen Tag über einfach ignorieren würde.

Leise öffnete der Jüngere die Zimmertüre und trat zögerlich in den nur von der kleinen Nachttischlampe, die einsam auf dem niedrigen Tisch an der Seite des Bettes stand, erleuchteten Raum.

„Aniki?“, flüsterte Sasuke, obwohl auf diesem Stockwerk sonst Keiner schlief, den er mit seiner normalen Stimmlautstärke hätte wecken können und zog dabei leise die Zimmertüre hinter sich zu.

Itachi saß von ihm abgewandt am weit geöffneten Fenster, obgleich die Luft draußen noch immer bedrückend und schwül sein musste und schien den nächtlichen Himmel zu betrachten. Dabei ließ er abwesend etwas metallisches, selbst in diesem schwachen Licht glitzerndes, zwischen seinen schlanken Fingern hindurch gleiten.

Sasukes Atem stockte.

Das war **Seine** Kette, ein Geschenk von **Ihm**, welches Itachi normalerweise nie ablegte, für gewöhnlich sogar damit duschte und schlief.
Sein Körper versteifte sich augenblicklich und er ballte unbewusst die Fäuste.

Diese Kette... warum kannst du sie nicht einfach wegschmeißen? Aniki...

Seitdem er ins Zimmer gekommen war, hatte Itachi weder ein Wort an ihn gerichtet, noch ihn auch nur eines einzigen Blickes gewürdigt. Jetzt stand er einfach wortlos auf, um sich auf die Bettkante zu setzen und die Kette behutsam neben sich auf den Nachttisch zu legen.

Eine Weile lang betrachtete der Ältere das Meisterwerk südamerikanischer Silberschmiedekunst, obwohl besonders filigran gearbeitet, nicht besonders wertvoll. Dabei hatte sein Bruder eine Sehnsucht in den Augen, welche er dort zu finden nicht für möglich gehalten hätte.

Sasuke schluckte, hart. Es kam ihm so vor als wäre dies ein sehr intimer Moment, den Itachi nur mit dem Vorbesitzer des Schmuckstückes aber nicht mit ihm teilen wollte. Der Dreizehnjährige fühlte sich wie ein Eindringling, obwohl er doch eben von seinem Aniki selbst ins Zimmer gerufen worden war.

In Wirklichkeit wusste er sehr genau, warum sein Bruder so an dieser Silberkette hing, aber das bedeutete nicht, dass er es auch wahr haben oder akzeptieren wollte. Normalerweise würde er nie wagen die Besitztümer seines Bruders einfach anzutasten...

Drei schnelle Schritte, schon stand Sasuke neben Itachis Bett und hatte seine Hand nach dem verhassten Schmuckstück ausgestreckt, um es endlich verschwinden zu lassen, zu vergraben, zu verbrennen, zu versenken!

Bevor er die Kette allerdings auch nur berühren konnte, wurde sein Arm in einem harten Griff gepackt und scheinbar nur einen Wimpernschlag später fand er sich unter seinem Bruder auf dessen Matratze wieder. Vor Erstaunen riss er die Augen weit auf.

Es wirkte ungewohnt bedrohlich, wie sein Bruder sich so über ihn beugte, ihn dabei in die weiche Unterlage presste und so wütend auf ihn herab starrte. Sasuke war wie gelähmt.

Nach einer Weile entspannten sich Itachis Gesichtszüge wieder. Er senkte seinen Blick, seine Stimme klang vollkommen ruhig:
„Bin ich ein unangenehmer Mensch, Sasuke?“

Sein Herz, welches zuvor schon schneller zu schlagen begonnen hatte, setzte jetzt scheinbar für einen Schlag aus. Gerade nicht fähig weiterhin in die Augen seines Bruders zu schauen wandte er sich ab.

Bruder, du bist...

„Sasuke. Du sollst wissen, wir sind ganz außergewöhnliche Brüder. Uns verbindet etwas Besonderes...“

Bei diesen Worten bekam der Jüngere einen leichten rötlichen Schimmer auf den Wangen, sie fühlten sich jedenfalls wärmer an.

„Ich werde immer ein Hindernis sein, das du erst überwinden musst. Selbst wenn du mich dafür hassen wirst... dafür bin ich als dein älterer Bruder da.“

Aniki, ich...

Sicher, manchmal fraß sich dieses bittere Gefühl von Neid so tief in seine Brust, dass es fast wehtat. An anderen Tagen musste er sich für das Maß an Missgunst, welches er Itachi gegenüber hegte, fast schämen. Aber mit jedem sanften Lächeln, das die Mundwinkel seines Aniki umspielte, jedes Mal wenn dieser ihm seine ungeteilte Aufmerksamkeit schenkte, mit jedem Wort des Lobes, fühlte es sich an als würde Sasukes Herz wieder etwas auftauen...

Iachis Gesicht war auf einmal so nahe.
Sasuke wurde immer heißer.

Seinen Aniki an diesem Tag so vertraut und innig mit Jemandem zusammen sehen zu müssen, das hatte ihn förmlich innerlich zerrissen. Jetzt wäre der Augenblick gekommen Itachi zu gestehen, dass er ihn damals verraten hatte, weil er selbstsüchtig und eifersüchtig gewesen war... und dass er ihn wahrscheinlich niemals hassen könnte.

So Nahe... Er spürte das Gewicht seines Bruders teilweise auf seinen Hüften, dessen Hände waren neben seinem Kopf abgestützt, das blasse Gesicht direkt über seinem eigenen, sodass ihn die vorderen Strähnen sogar ein wenig kitzelten, die Entfernung zwischen ihren Lippen nur noch so unbedeutend klein...

Sein Bruder beugte sich hinunter, schloss die letzte Distanz zwischen ihnen und küsste sanft diese Stelle, genau die Mitte seiner Stirn. Wo dessen Lippen seine Haut berührten, kribbelte es und brannte.

„Naiver kleiner Bruder“*, flüsterte Itachi mit gedämpfter Stimme und heißem Atem in sein Ohr.

Auch wenn Sasuke das nicht wissen konnte, aber seit dieser Nacht hatte sein Bruder die Kette tatsächlich nie wieder getragen.

Denn schon am nächsten Morgen hatte Itachi das Schmuckstück und damit auch die schmerzhafteste Erinnerung im Nakano Fluss, der sich gemächlich durch ihr Grundstück schlängelte, versenkt. Er hatte damals lange am Ufer gestanden und einfach zugesehen wie seine Kette immer tiefer und tiefer gesunken und dann mit einem letzten schwachen Glitzern endlich für immer verloren gegangen war.

Nur wenige Stunden später war der Dunkelhaarige bereits im Flugzeug gesessen und hatte durch das kleine Fenster zugesehen wie seine Heimat unter ihm immer kleiner

wurde und schließlich unter der scheinbar endlosen Wolkendecke verschwand.

Dieses Mal hatte er ein Oneway Ticket gekauft.